

Ihres Glückes Schmied

Evelyn Richter (1930 – 2021)

Zum Gedenken an das Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste

»Jeder ist seines Glückes Schmied«, lautet ein Sprichwort. Man könnte auch sagen, jeder ist in seinem Leben für sich selbst verantwortlich. Das ist leichter gesagt als getan. Die eigene Persönlichkeit, die äußeren Umstände. Es gibt vieles, das unsere Lebenswege bestimmt, unsere Pläne durchkreuzt, in neue Richtungen lenkt. Es gibt fantastische Impulse, Bestätigung, Erfolge, und es gibt Querschläger, Niederlagen, die wir kaum ertragen können. Ein besonderes Glück ist, wenn es gelingt, im Leben eine klare Haltung zu finden, ein Verständnis von sich selbst, das einen freien Blick und letztlich auch freies Denken und Handeln ermöglicht. Evelyn Richter, die am 10. Oktober 2021 im 91. Lebensjahr verstorben ist, besaß diese persönliche Stärke.

Haltung ist eine unabdingbare Eigenschaft für einen künstlerisch aufrechten Menschen. Denkt man zurück an die repressive DDR, war das geradezu lebenswichtig. Denn künstlerisch tätig zu werden, war weit mehr als nur eine Berufswahl mit unsicheren Aussichten. Dazu gehörte die Notwendigkeit, in einem System, das die Kunst ideologisch instrumentalisierte, früher oder später Position beziehen zu müssen. Es galt, sich klar zu werden, ob man mit dem Strom schwimmen will oder ob man versucht, die Richtung selbst zu bestimmen. Sich staatlich oktroyierten weltanschaulichen Vorgaben zu unterwerfen hindert nicht, ein respektabler Künstler zu sein, aber auf solchen Pfaden verliert man leicht die Integrität sich selbst und der Kunst gegenüber. Für eine herausragende Künstlerin mit der charismatischen Persönlichkeit Evelyn Richters gab es da keine Zweifel. Sie entschied sich für den eigenen Weg, der sie erst in der neuen Lebenswirklichkeit des vereinten Deutschlands zum uneingeschränkten Erfolg führte.

Evelyn Richter wurde am 31. Januar 1930 in Bautzen geboren und starb nach langer Krankheit am 10. Oktober 2021 in einem Dresdner Pflegeheim. Ihr Vater, ein Lausitzer Sägewerks- und Gutsbesitzer, schickte sie als Kind auf eine Schule der Herrnhuter Brüdergemeinde, um sie gegen die Ideologie des NS-Regimes zu wappnen. Nach der Schulzeit erhielt sie ab 1948 eine glänzende fotografische Ausbildung im Fotostudio von Pan und Christine Walther, herausragenden »Lichtbildnern« mit internationalen Kontakten. 1952 war sie als Fotografin am Institut für technische Mechanik an der Technischen Universität Dresden tätig. Dem schloss sich 1953 ein Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Johannes Widmann an. 1955 wurde sie exmatrikuliert, weil sie wohl mit ihrem Bild von den Menschen und der Gesellschaft nicht dem fahnenschwenkenden Optimismus der Staatsführung entsprechen mochte. Zu dieser Zeit lernte Evelyn Richter über Fotopublikationen der Agentur Magnum und über die von Edward Steichen organisierte Ausstellung »Family of Man« (1955 in West-Berlin) international herausragende Positionen kennen, die fortan die Weite ihres Blicks mitbestimmten. Ohne Hochschulabschluss arbeitete sie bis 1980 als freischaffende Fotografin für Buchprojekte, Zeitschriften, als Theater- und Messefotografin. 1981 gelang ihr trotz ihrer nicht systemkonformen Einstellung der Sprung in die Lehre an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, wo sie bis 1990 als Dozentin tätig war. 1991 bis 2001 erhielt sie dort eine Ehrenprofessur und neuerlich einen Lehrauftrag, den sie mit großem Engagement nutzte, ihr Wissen und ihre Überzeugungen an die jüngere Generation weiter zu geben.

Evelyn Richter wurde in späteren Lebensjahren mit einer Fülle von Ehrungen und Preisen in Ost und West bedacht: 1989 Kunstpreis der DDR, 1992 Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), 1997 war sie Stipendiatin der Villa Massimo in Rom, 2006 erhielt sie den Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden, und als erste Preisträgerin erhielt Evelyn Richter

2020 den von der Stadt Düsseldorf alle zwei Jahre für ein Lebenswerk ausgelobten Bernd-und-Hilla-Becher-Preis.

Seit 1992 war Evelyn Richter Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Die Sächsische Akademie der Künste ernannte sie 2013 zum Ehrenmitglied. Im Museum der bildenden Künste Leipzig ist seit 2009 das Evelyn-Richter-Archiv beheimatet. Es enthält das von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung erworbene Hauptwerk der Fotografin. Insgesamt wird ihre künstlerische Tätigkeit anhand von mehr als 730, meist schwarzweißen Fotografien dokumentiert.

Aus Evelyn Richters freier künstlerischer Arbeit spricht ein tiefes Interesse am persönlichen Befinden der Menschen und an ihrem Lebensumfeld, am Pendeln zwischen tätiger Arbeit, Freizeit, Bildung und stiller Selbstvergewisserung. Dies verbindet sich mit einem feinen Sensorium für die innere Fragilität der gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrem übergreifenden historischen Kontext. Sensible ästhetische Einfühlung paart sich mit formaler Klarheit der Komposition. Evelyn Richters Fotografien evozieren persönliche Empathie und lassen die Empfindungen der dargestellten Menschen im Bildraum widerhallen. Stets zu spüren ist die Verantwortung, das für die Künstlerin wahre Bild ihrer Zeit festzuhalten.

Beispielhaft für Ihr Schaffen steht das Doppelporträt mit dem Drucker Roland Ehrhardt, der sich aufmerksam Otto Dix zuwendet (1964). Ehrhardts Gesicht, durch Licht und Schatten plastisch modelliert, steht für den aufmerksamen, aktiven Handwerker. Der Drucker steht ganz im Dienst der überragenden Künstlerpersönlichkeit, die als tiefschwarze Silhouette im Vordergrund erscheint und wie eine zeitenthobene Ikone ihrer selbst wirkt. Betrachtet man wiederum eine der berühmten Aufnahmen des Geigers David Oistrach, so spürt man, wie der Künstler sich mit geschlossenen Augen, Welt und Publikum vergessend, mit seinem durchseelten Spiel in die Freiheit seines Innern zurückgezogen hat. Das immer neu gesehene Motiv von Menschen in der Straßenbahn steht für einen transitorischen Zustand, einen Zwischenbereich zwischen Abfahrt und Ankunft. Er bietet Zeit zum Ausruhen, zum Innehalten und Nachdenken im Alltagsgetriebe, wobei der umgebende Raum häufig eine melancholische Stimmung auffängt. Die immer wieder reproduzierten Fotos von Arbeiterinnen an der Linotype (1961), einer seit 1886 weiterentwickelten Setzmaschine, zeugen von der Zweckbeziehung des arbeitenden Menschen mit der übergroßen Maschine. Doch scheint der Mensch keineswegs den Prozess zu beherrschen. Vielmehr sitzt er geradezu in der Maschinerie, eingeklemmt in Produktionsprozesse, die faszinierend unerforschlich in Gang gehalten werden.

Eine andere Atmosphäre wiederum transportieren die vielzähligen Aufnahmen in den Museen Europas und den USA. Hier scheint der Mensch im Gegenüber der Kunst sich sinnend zu besinnen und ganz er selbst zu sein. Eine Arbeit von bestechender Komposition, die zugleich auf brillante Weise wie die Momentaufnahme eines Films wirkt, ist die Fotoarbeit »Dresden, Haltepunkt Pieschen – Unterführung« (1981). Trotz des armseligen Umfeldes steuert die rundliche Frau ungerührt ihr Fahrrad durch das Bild. Welch untergründiger Humor, Welch Ironie und Witz Evelyn Richter eigen waren, zeigt auch die Fotografie »Achtung! Weichenstellung beachten« vom Oktober 1989. Ein System im Untergang versucht, mit starren Warnschildern seinen Anspruch zu behaupten und ist schon längst zur Kletterstange der Rebellion geworden. Wundervoll ist in diesem Sinne auch eine der späten Arbeiten von 2009, für die Evelyn Richter eine Installation des argentinischen Künstlers Tomàs Saraceno auf der Biennale in Venedig fotografiert. Die Attraktion des Fotos ist weniger Saracenos an Spinnennetzen und mikroskopischen Gespinsten inspirierte, im Raum gespannte Fadenkonstruktionen, die wie utopische Wolkencluster wirken. Es ist vielmehr die von hinten gesehene Frau, die den Blick der Betrachter auf sich zieht. Man weiß nicht, ob sie dabei ist, die

Arbeit mit Fäden zu befestigen, sich vielleicht doch eher verheddert hat oder einen Tanz zur Musik eines neben ihr stehenden Kassettenrekorders aufführt.

Die letzten künstlerisch fruchtbaren Jahre verbrachte Evelyn Richter in Neukirch in der Lausitz, dem Ort ihrer Kindheit, in einem abgeschiedenen, ländlichen Refugium ganz in der Natur. Werner Lieberknecht, ihr Schüler und guter Freund entdeckte 2013 rund 70 Filme in ihrem Haus. Gemeinsam mit Evelyn Richter konnte er noch eine Auswahl von 40 Motiven treffen, die erstmals entwickelt und vergrößert wurden. Sie erzählen von Reisen, die sie im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts nach Moskau, Rumänien, Venedig, London und New York unternahm. Ungebrochen ist in diesen späten Arbeiten die Tiefe ihrer humanistischen Sicht auf die Welt und in den Selbstporträts das Erforschen des eigenen Selbst.

Mit den selbstbestimmten Themen aus dem Alltags- und Berufsleben, ihren eindringlichen Porträts, den berühmten Musikerfotografien und Museumsfotos, den Fotos zur Zeitgeschichte entwickelte Evelyn Richter ein eindrucksvolles künstlerisches Werk, das neben dem Schaffen von Arno Fischer, Helga Paris, Ursula Arnold, Sibylle Bergemann und Christian Borchert oder später von Gundula Schulze Eldowy zum Bedeutendsten aus dem Osten Deutschlands gehört.

Wolfgang Holler
Präsident der Sächsischen Akademie der Künste